

ZEITBERICHT

Kardinal Bea in Paris

Anläßlich der Gebetswoche für die Wiedervereinigung der Kirche hielt Kardinal Bea am 23. Januar im Saal der Mutualité in Paris vor 4000 Zuhörern einen Vortrag über das kommende Konzil und die Einheit der Christen. Der Abend war vom Centra catholique des Intellectuels français veranstaltet worden, und es nahmen auch viele orthodoxe und protestantische Christen daran teil. Die Versammlung folgte den Ausführungen des Kardinals, der französisch sprach, mit gespannter Aufmerksamkeit.

Der Aufenthalt in Paris dauerte acht Tage. Der hohe kirchliche Würdenträger sprach im Rundfunk und im Fernsehen, er gab eine Pressekonferenz und war die übrige Zeit mit Besuchen und Empfängen äußerst beansprucht.

Welchen Eindruck sein Pariser Aufenthalt gemacht hat, geht aus einer Reihe von Äußerungen hervor, die orthodoxe und protestantische Kirchenmänner den *Informations catholiques internationales* (15. Februar 1962) abgaben.

So hebt Mgr. Cassian, der Rektor des orthodoxen theologischen Instituts vom hl. Sergius hervor, er habe mit dem Kardinal über die Unfehlbarkeit gesprochen, jedoch nicht über die Unfehlbarkeit des Papstes, sondern über die der Kirche. Zu den verschiedenen Zeiten sei diese jeweils unter verschiedenen Formen erschienen, unter anderem auch unter der des Papstes. So lasse das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes eine Erklärung zu, auf der man sich einander nähern könne.

M. N. Koulomzine, der am gleichen Institut tätig ist, wies auf einen Satz aus der Rede des Kardinals hin, der gesagt habe, oft handle es sich nur darum, aus dem Schatz der geoffenbarten Wahrheiten jene Elemente herauszuheben, die heute für die getrennten Brüder von besonderer Wichtigkeit seien. Dieser Satz biete eine gewisse Schwierigkeit, was die seit dem Schisma definierten Dogmen betreffe. Aber schließlich hätten Orthodoxe und Katholiken eine gemeinsame tausendjährige Geschichte und viele gemeinsame Glaubenswahrheiten, die den Grundstock einer Annäherung bilden könnten.

Pasteur Pierre Bouguet, der Präsident des Conseil national de l'Église réformée en France, war überrascht von der Klarheit, mit der der Kardinal die Kontinuität der Lehre der römischen Kirche über die Einheit der Kirche betont habe. Das könnte nur jene überraschen, die sich einer gewissen Euphorie über die wahren Probleme hingäben.

Pasteur Roger Schutz und Pasteur Max Thurian meinten, man könne dem Kardinal nur dankbar sein, daß er klar herausgestellt habe, was man vom kommenden Konzil erwarten dürfe und was nicht. Beide waren besonders darüber erfreut, daß der Kardinal so großes Gewicht auf die Taufe und die daraus entstehende Bruderschaft aller Getauften gelegt habe (vgl. diese Zschr. 167 [1960/61] 297). Von daher dürften wir nicht mehr skeptisch sein, was unsere äußere Einheit betreffe, da sie bei Gott aufgehoben sei, dem wir alle durch die Taufe in Christus verbunden seien. Auch die Tatsache, daß und wie der Kardinal Worte und Ansichten der getrennten Christen zitiert habe, lasse für das kommende Konzil Gutes erwarten.

Pasteur Bögner, der als ehemaliger Präsident der reformierten Kirche in Frankreich großes Ansehen genießt, schreibt im *Figaro*, er habe dem Kardinal seinen Dank ausgedrückt, daß er die Lehre der katholischen Kirche so klar ausgedrückt habe und keine Mißverständnisse habe aufkommen lassen.